

14.09.2019

Waldsterben: Mein Auto fährt auch ohne Wald!

Es gab immer schon Leugner menschengemachter Umweltschäden. Das Waldsterben ist ein gutes Beispiel dafür. Was die Schüler der „Fridays for Future“ Bewegung und die jungen Leute aus dem Hambacher Forst nicht wissen können, das Waldsterben hat in Deutschland eine lange Tradition.

Waldsterben 1.0: Der saure Regen

Bereits in den achtziger Jahren sorgte das Waldsterben erstmals für Aufmerksamkeit. Der Name Baumsterben hätte besser gepasst, wäre allerdings nicht annähernd so spektakulär gewesen. Das verdankt der Wald der ganz speziellen Beziehung, mit der wir Deutschen ihn mythologisch aufladen. Das fiel auch den Franzosen auf, die flugs den Begriff als „Le Waldsterben“ adaptierten.

Als Ursache wurde der schwefelhaltige saure Regen identifiziert, eine Folge der ungebremst aus Schornsteinen und Auspuffanlagen quellenden stark schwefelhaltigen Verbrennungsgase. Erst durch Entschwefelung von Dieselmotoren und Heizöl bekam man den sauren Regen in den Griff, und dämmte das Baumsterben wenigstens ein kleines bisschen ein. Unbelehrbare Zeitgenossen, die gibt es leider immer, hielten sich für besonders witzig mit dem Aufkleber:



Erst vor wenigen noch Jahren spotteten Kabarettisten und andere Besserwisser, was wohl aus dem sog. Waldsterben geworden sei. War alles womöglich nur Panikmache von Umweltschützern und den Grünen? Das Spotten dürfte ihnen inzwischen vergangen sein.

Waldsterben 2.0: Gar lustig ist die Jägerei

Jäger hegen eine besondere Vorliebe für Rehe und Rotwild, und dieses wiederum für die Triebe von Bäumen aller Art. Besonders gern laben sie sich in der kalten Jahreszeit an jungen Baumschößlingen, und verhindern effizient das Nachwachsen von jungem Baumbestand. Wer kennt noch den kürzlich im Alter von 93 Jahren verstorbenen Horst Stern? Er war Gründungsmitglied des **Bund Naturschutz**, Chefredakteur der Zeitschrift **natur**, und Gestalter einer Sendereihe im Ersten mit dem Titel „**Sterns Stunde**“. In seiner Sendung befasste er sich bereits in den 70er-Jahren betont kritisch mit Missständen aus Umwelt und Natur.



In einem Interview Mitte der Neunzigerjahre äußerte er sich resigniert: Er habe seine hochgesteckten Ziele nicht erreicht. "Nichts hat sich geändert. Die Legebatterien sind nicht kleiner geworden, die Kälber stehen noch in der Dunkelbox, die Tierquälerei hat sogar zugenommen." Er habe den Menschen den Charakter ihrer Gesellschaft vorführen wollen. "Aber man hat mich unterm Strich für einen Tierfilmer gehalten."

Am Weihnachtsabend 1971 ging er mit der Jagerschaft hart ins Gericht. Er machte sie verantwortlich für einen gegenüber einem waldverträglichen Verhältnis um mehr als das Zehnfache überzogenen

Wildbestand. Da bleibt kein Auge trocken und kein schmackhaftes junges Bäumchen verschont. Auch bei diesem Thema blieben seine Warnungen ungehört. Kein Wunder, dass er sich im hohen Alter in einem Gespräch mit Hubert Weinzierl, einem Weggefährten in Sachen Naturschutz, pessimistisch und deprimiert über sein Lebenswerk äußerte. Es war alles umsonst, so lautete sein Fazit. Sieht man sich den Zustand der als Wald bezeichneten Fichtenmonokulturen an muss man zugeben, er hatte leider Recht.

Man kann nur hoffen, dass seinem Nachfolger im Geiste, dem charismatischen **Peter Wohlleben** mehr Glück und Erfolg beschieden ist.

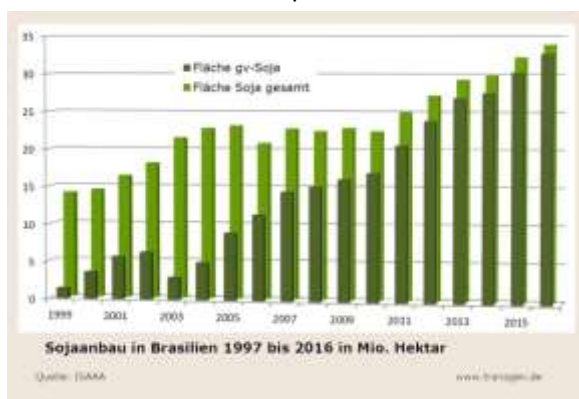
Waldsterben 3.0: Vom Nutzen und Frommen

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Er besagt, dass aus dem Wald nur so viele Bäume entnommen werden, wie entweder natürlich nachwachsen oder künstlich angepflanzt werden. Soweit die Theorie. In der Praxis kann ein fünf Jahre alter Schössling einen achtzigjährigen Baum in der CO₂-Wertigkeit natürlich nicht ersetzen. Dazu müsste er erst einmal 50 Jahre wachsen dürfen, was Natur und Forstwirtschaft so gut es geht verhindern. Die Natur, weil Bäume heute kaum älter als 50 Jahre werden, bevor sie vergreisen und das Wachstum einstellen. Die Forstwirtschaft, weil sie ihr Augenmerk nicht auf das Wachstum der Bäume richtet, sondern auf das der Rendite. Der Wald muss liefern! Und zwar immer mehr und immer schneller.

Holz ist ein begehrter Rohstoff für Pappe und Papier. Holz zählt aber auch zu den nachwachsenden Rohstoffen. Produkte aus Holz sind deshalb in den Augen der Umwelt- und Naturschützer per se umweltfreundlich. Umweltfreundlich ist auch die Pelletheizung, bzw. sie war es einmal, als es noch nicht so viele davon gab. Heute müssen Bäume aus Polen, Weißrussland oder Rumänien dafür herhalten. Die letzten europäischen Urwälder fallen dem Holz hunger von Privatwirtschaft und Industrie zum Opfer. Ob das umweltfreundlicher ist als ein Braunkohlekraftwerk?

Waldsterben 4.0: Das Biogas

Allein der Name ist schon Programm. Mit dem Namenszusatz Bio kann man schon nichts mehr falsch machen. Die Grünen und ihre Anhänger lieben Biogas, weil es aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen wird, bevorzugt aus Mais. Aber was hat das Biogas mit dem Waldsterben zu tun? Biogasanlagen werden nicht mit Holz betrieben. Mit Holz nicht, aber mit Mais, der dann als Tierfutter fehlt. Als Ersatz dafür importieren die Massentierhalter massenhaft Soja aus Brasilien.



Sojaproduktion in Brasilien



Sojaernte

Zum Vergleich: Die Fläche von 35 Millionen Hektar entspricht ziemlich genau der Fläche der BRD.

Um die Nachfrage nach Soja befriedigen zu können, fackeln die Brasilianer den Amazonas-Regenwald ab. 2019 nimmt die Brandrodung derart beängstigende Ausmaße an, dass der Rauch sogar die Einwohner von Sao Paulo belästigt.



Weit haben wir es gebracht. Staatlich über die EE-Abgabe geförderte Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes. Da sage noch jemand wir tun nichts für das Klima!

In Kürze erledigt sich das Thema Regenwald von allein, wenn nämlich kein Regen mehr fällt. Der Mechanismus dahinter nennt sich [Hühnerhofphänomen](#). Das Schöne dabei, ohne Regen wächst auch kein Soja mehr. Dann ist Schluss mit der Massentierhaltung in Deutschland. (13 Millionen Rinder, 30 Millionen Schweine, 100 Millionen Masthühner und Legehennen)

Waldsterben 5.0: Löschen vor der eigenen Haustür

Über die Waldbrände in Südamerika kann man sich als Umweltapostel herrlich aufregen. Diese unverschämten Brasilianer! Wissen die denn nicht, dass der Amazonas-Regenwald die grüne Lunge der Welt ist? Denen muss man das Handwerk legen, bevor es zu spät ist! Gemach, sollten wir uns nicht vielmehr um unsere eigenen Wälder Gedanken machen, bevor wir auf kriminelle Brasilianer losgehen?

Haben wir in Deutschland ein neues Waldsterben? Das fragen sich ernsthaft diverse Medien. Nein, haben wir nicht, lautet die Antwort. Das Neue Waldsterben ist im Grunde genommen das Alte. Denn der Wald kränkelte jahrzehntelang weiter vor sich hin. Es bedurfte nur ein paar trockener Sommer, und schon geht es wieder los, diesmal allerdings heftiger als vor 40 Jahren. Eine Begleiterscheinung kranker Wälder ist der Borkenkäfer, der Todfeind der Forstleute und Waldbesitzer. Allerdings entziehen dem fleißigen Insekt die vielen Waldbrände zunehmend die Lebensgrundlage.



Waldsterben in Deutschland 2019



Waldbrand in Deutschland 2019

Das Aufmerksamkeitspotential der jährlichen Waldbrände in Griechenland, Spanien und Portugal hat sich schon lange erschöpft. Waldbrände in Nordeuropa und die verheerenden Brandherde in Sibirien und Alaska deuten auf eine neue Eskalationsstufe im weltweiten Waldbrandgeschehen hin. Trocknet

die Erde aus? In diesem Fall nimmt die Klimaerwärmung zusätzlich Fahrt auf, und alle, definitiv alle Gegenmaßnahmen in Deutschland sind vergebliche Liebesmüh. Geradezu rührend der Versuch Maßnahmen zu intensivieren, die schon bisher nichts bewirkt haben – im günstigsten Fall. Im ungünstigsten Fall das Gegenteil des erhofften Effekts - siehe oben.

Deutschland außer Rand und Band

- Da wird E-Scootern ein illusorischer CO₂-Einspareffekt angedichtet. Das Gegenteil ist der Fall, besonders wenn gewisse Verleihfirmen die meisten nach einem einzigen Jahr bereits verschrotten. Oder genervte Fußgänger die Steine des Anstoßes im nächstgelegenen Gewässer versenken.
- Da werden ein paar Bäumchen besetzt, um ein paar Tonnen CO₂ aus der Braunkohle zu verhindern, während Waldbrände das Hunderttausendfache in die Luft blasen.
- Da äußern sich gestandene Grünen-Politiker begeistert über den Elektro-Porsche Taiwan, pardon **Taycan** mit 760 PS, 2.400 Kilogramm und einem Einstiegspreis von etwa 150.000 Euro. Wie viele Tonnen CO₂ wohl damit eingespart werden?
- Da werden die nachwachsenden Rohstoffe gefördert, was zur Vernichtung des Amazonas-Regenwaldes beiträgt.
- Usw. usw.

Das Wichtigste zuerst!

Die wichtigste Botschaft lautet:

Nicht versuchen, die Klimaerwärmung zu stoppen. Statt dessen auf die negativen Folgen der Klimaerwärmung vorbereiten.

Die wichtigste Folgeerscheinung des Temperaturanstiegs ist Trockenheit. Was können wir tun, um wenigstens diesen Effekt in Deutschland etwas abzumildern? Dazu ein paar Vorschläge:

- Aufforsten auf Teufel komm raus! Und zwar keine Fichtenmonokulturen sondern Laubbäume. Wälder müssen wieder in der Lage sein, Temperatur zu stabilisieren und Wasser zu speichern.
- Zurückdrängen der völlig aus dem Ruder gelaufenen Agrarwirtschaft. Riesige Maschinen verdichten den Boden zu Beton. Das Regenwasser läuft oberirdisch ab, anstatt einzusickern und das Grundwasser aufzufüllen. Vom Schaden durch die Verseuchung des Grundwassers und der Luft durch die Unmengen an Gülle ganz zu schweigen.

Da taucht natürlich reflexartig die Frage auf: Wer soll das bezahlen? Wie wär's, vielleicht nehmen wir ganz einfach die Milliarden, die wir sinnlos in die sogenannte Energiewende stecken? Nutzen wir die Chance. Noch sind wir handlungsfähig. Noch stehen wir nicht mit dem Rücken zur Wand. Wenn wir dem Treiben tatenlos zusehen geschieht folgendes:

Eines Tages werden wir erstaunt feststellen, dass man Strom nicht essen kann.

Jacob Jacobson